

# SPLITT & SCHOTTER



## Eine Anerkennung, die Freude macht. Und ermuntert.



Seit 1990 renaturiert die KIBAG den Steinbruch Zingel – und die Arbeiten gehen laufend weiter. Jetzt ist unser

Beitrag zur Aufwertung der Umwelt offiziell geehrt worden: Die Stiftung Natur & Wirtschaft hat den Zingel als «Naturpark der Wirtschaft» anerkannt. Eine Ehrung, die der KIBAG doppelt wichtig ist. Erstens, weil sie beweist, dass im Zingel gute Renaturierungsarbeit geleistet wird. Und zweitens, weil die Stiftung Natur & Wirtschaft durch die höchste Instanz des Landes in Sachen Umweltschutz mitgetragen wird – das Bundesamt für Umwelt (BAFU).

Umso mehr erstaunt es, dass ausgerechnet besagtes Bundesamt beim Schwyzer Regierungsrat Beschwerde gegen die Fortführung des Steinbruchs eingelegt hat! Eine Fortführung nota bene, die durch die Umweltorganisationen des Kantons dank einem ökologisch guten Projekt unterstützt wird... Jetzt sind dreissig Arbeitsplätze gefährdet (siehe Seite 2). Aber eben: In Bern ticken die Uhren anders. Nun – die KIBAG und ihre Arbeitnehmer setzen auf die Weitsicht des Regierungsrats und sind überzeugt, dass die Vernunft siegen wird.

Theo Desax  
Leiter Region Zentralschweiz  
KIBAG Kies + Beton  
t.desax@kibag.ch

## Erster Schwyzer Steinbruch mit dem Zertifikat «Naturpark der Wirtschaft»: Zingel für Naturnähe ausgezeichnet

**Das über 15-jährige Engagement der KIBAG Kies Seewen für die Renaturierung ihrer ehemaligen Abbaustellen trägt Früchte: Rund 60'000 Quadratmeter des Steinbruchs am Lauerzersee sind heute wieder zum naturnahen Lebensraum geworden. Im Areal gedeihen inzwischen 131 verschiedene Arten einheimischer Pflanzen. Die Stiftung Natur & Wirtschaft würdigte diese Leistung kürzlich mit einer Auszeichnung: Jetzt ist der Zingel stolzer Träger des Qualitätslabels «Naturpark der Wirtschaft».**

Der Zingel ist wichtig für das Überleben von Pionierpflanzen und speziellen Vogelarten. Das bestätigte die Stiftung Natur & Wirtschaft, als sie am 17. November 2006 dem Steinbruch das Label «Naturpark der Wirtschaft» verlieh. Theo Desax durfte das begehrte Zertifikat aus der Hand von Stiftungsrat Jacques W. Grob entgegennehmen. Dass das Engagement der KIBAG Kies Seewen auch von den Naturschutzorganisationen gewürdigt wird, zeigten Vertreter des WWF, des Vogelschutzverbandes und der Stiftung Lauerzersee durch ihre Anwesenheit bei der Übergabe der Auszeichnung.

### 55 Prozent des Werkgeländes nachhaltig aufgewertet

Im Zingel arbeitet das Betriebspersonal seit gut fünfzehn Jahren tatkräftig daran, der Natur sukzessive eine Rückkehr in die Felspartien des Werkareals zu ermöglichen. Auf Rohkiesböden und an verwitterten Felswänden wachsen inzwischen einheimische Gehölze wie die Sommerlinde oder die nebenblättrige Weide. Hier finden Gräser, Kräuter und Farne ihren Standort – in reicher Artenvielfalt. Weder Dünger noch Pestizide kommen zum Einsatz. Auch Fels-

schwalben und Mauerläufer fühlen sich in den Felswänden wohl. Alles in allem sind über 55 Prozent des Werkgeländes naturnah und nachhaltig aufgewertet. Das übertrifft die Vorgaben der Stiftung Natur & Wirtschaft, um als «Naturpark der Wirtschaft» ausgezeichnet zu werden, bei weitem.

### Die Stiftung Natur & Wirtschaft

Die Stiftung Natur & Wirtschaft mit Geschäftsstelle in Luzern wurde

1995 anlässlich des europäischen Naturschutzjahres vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) und verschiedenen Wirtschaftsverbänden gegründet. Ziel der Stiftung ist es, auf Firmenarealen die Natur zu beleben. In der ganzen Schweiz haben bereits 266 Firmen das Qualitätslabel «Naturpark» erhalten. Und mehr als 15 Millionen Quadratmeter Fläche in Industriegebieten und Siedlungen sind inzwischen artenreich bewachsen – zur Stärkung der regionalen Ökosysteme.



Der Zingel ist nun auch offiziell ein «Naturpark der Wirtschaft»: (v.l.n.r.) Jacques W. Grob (Stiftungsrat Natur & Wirtschaft), Theo Desax mit dem Zertifikat (Leiter Region Zentralschweiz, KIBAG), Paul Murer (Werkmeister KIBAG), Beat Bürgler (Gemeindepräsident von Schwyz).

Unerwartete Beschwerde aus Bern gefährdet die Zukunft des Steinbruchs Zingel.

# Scheitert ein ökologisch einwandfreies Projekt am Bundesamt für Umwelt?

**Das Schwyzer Amt für Wald, Jagd und Fischerei hat die erforderliche Rodungsbewilligung erteilt, die kantonalen und lokalen Behörden und die Schwyzer Umweltorganisationen stehen positiv zum Projekt, welches die Weiterführung des Steinbruchs Zingel ermöglichen soll. Und dennoch hat das Bundesamt für Umwelt in Bern (BAFU) gegen die Bewilligungen Beschwerde eingereicht. Nun sind unter anderem dreissig Arbeitsplätze in Gefahr.**

## Alle für das ausgereifte Projekt

Das Auflageprojekt «Zingel 2008» verdient seine Bewilligung: Es ist natur- und landschaftsverträglich. Das haben die Abklärungen der Gemeinde Schwyz und des kantonalen Amtes für Wald, Jagd und Fischerei gezeigt. Auch die Schwyzer Umweltorganisationen und der Einwohnerverein Seewen haben dies dank guten ökologischen Ausgleichsmassnahmen anerkannt und auf Einsprachen verzichtet. Das neu aufgelegte Projekt ist eine massiv reduzierte Version des ursprünglichen Abbauvorhabens und es wurde im

Einvernehmen mit den betroffenen Behörden und Organisationen verbessert. Zahlreiche Anliegen und Wünsche betroffener Kreise sind eingeflossen; viele Stufen konstruktiver Zusammenarbeit haben dies ermöglicht. Am 7. September 2006 erteilte das Amt für Wald, Jagd und Fischerei die Rodungsbewilligung. Gleichzeitig wies der Gemeinderat Einsprachen gegen das Projekt ab.

## Doch das BAFU desavouiert die Schwyzer Behörden

Allerdings war die Freude der KIBAG über das grüne Licht für die Zukunft des Zingels nur kurz:

Aus Bern kam die Hiobsbotschaft, dass das Bundesamt für Umwelt gegen die Entscheidungen der Schwyzer Behörden Beschwerde eingereicht hat. Damit desavouiert das BAFU den Kanton, die Gemeinde Schwyz und die Schwyzer Umweltorganisationen. Der BAFU-Entscheid ist umso unverständlicher, als das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) in einem Bericht den Zingel als eines der Gebiete mit dem grössten Abbaupotenzial bezeichnet hat.

## Zingel bereits auf Sparflamme: Weniger Arbeit – weniger Steuern

Im Zingel drängt die Zeit – die letzten Abbaureserven sind bald erschöpft. Schon heute läuft der Steinbruch auf Sparflamme. Es mussten bereits zwei Arbeitsplätze gestrichen werden und der Abbau wurde um vierzig Prozent gedrosselt. Das bedeutet auch Steuerausfälle in der Grössenord-

nung von mehreren hunderttausend Franken für Kanton und Gemeinde. Und selbst wenn im Zingel weiterhin reduziert gearbeitet wird, gibt es bis Ende 2007 nichts mehr abzubauen. Im schlimmsten Fall sind dann fünfzehn Arbeitsplätze im Steinbruch gefährdet und weitere fünfzehn Arbeitsplätze beim einheimischen Transport-, Metallbau- und Dienstleistungsgewerbe. Ebenso droht die Schliessung des Cargo-Bahnhofs Schwyz.

## Verzögert das BAFU zudem die Renaturierung?

Ironie des Schicksals: Die Beschwerde der Berner Umweltbehörde droht, ausgerechnet die erfolgreich begonnene Renaturierung im Zingel zu verzögern. Wenn nämlich zu wenig Abraummateriale zur Verfügung steht, weil man die Hartsteingewinnung aufgeben muss, kommt auch die Rekultivierung ins Stocken.



Renaturierung des Steinbruchs: Hinter dem mächtigen Blocksatz wird die Natur rasch gedeihen.

SBB-Strecken und Nationalstrassen bauen auf überdurchschnittliche Zingel-Qualität.

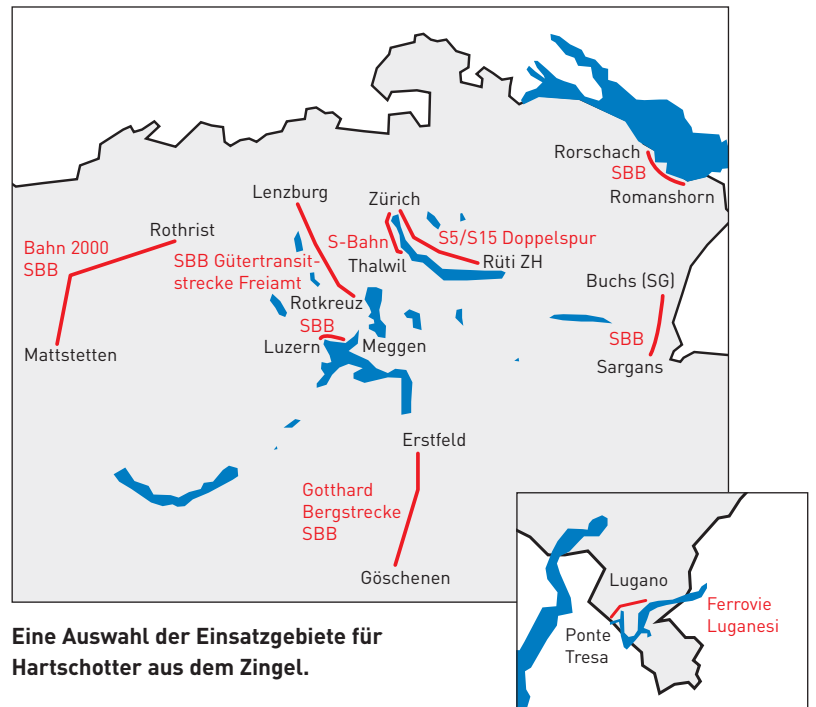
# Hartgestein aus dem Zingel – in der ganzen Schweiz gefragt

**Nur höchste Bauqualität ist gut genug für die am meisten beanspruchten Teile der Schweizer Verkehrsinfrastruktur. Darum wird Hartschotter aus dem Zingel in wichtigen Streckenabschnitten des SBB-Netztes verwendet. Und die hochwertigen Hartsplitte sorgen dafür, dass die Beläge von stark frequentierten Nationalstrassen den extremen Belastungen deutlich länger standhalten.**

Das Hartgestein aus dem Zingel ist härter als Stahl, extrem druckfest, widerstandsfähig gegen Zerkümmung und verwitterungsbeständig. Deshalb ist die Nachfrage für dieses Material beim Gleisbau im stark befahrenen SBB-Schiennetz gross.

Auch im Strassenbelagsbau bringen die überdurchschnittlich guten Hartsplitte aus dem Zingel entscheidende Vorteile: Es bilden

sich weniger Spurrinnen, die Beläge brauchen weniger Unterhalt und sind langlebiger. Viele der strapazierten Schweizer Nationalstrassen profitieren von diesen Vorteilen. Wenn tonnenschwere Lastwagen den Strassenbelägen weniger anhaben können, sinken auch die Unterhaltskosten und es gibt weniger Baustellen. Welcher Automobilist und Steuerzahler ist nicht froh darüber?



Eine Auswahl der Einsatzgebiete für Hartschotter aus dem Zingel.

Macht der Import von Hartgestein Sinn in der Schweiz?

## Stein des Anstosses: Granit aus China

**«Granit aus China» empört sich die Presse, wenn importierte Steine aus dem Fernen Osten in Luzern oder Schwyz zum Einsatz kommen. Sogar der Bundesrat befasste sich an einer Fragestunde mit diesem Thema. Tatsächlich ist die Beschaffungspraxis fragwürdig, solange es fast vor der Haustüre erstklassiges Gestein in genügender Menge gibt.**

Das will manchen nicht in den Kopf: Da importieren wir Granit aus China, um ihn als Rand- und Pflasterstein für unsere Strassen zu verwenden – nur weil das chinesische Material billiger ist als einheimische Rohstoffe. Was allerdings bei der Fremdbeschaffung nicht berücksichtigt wird: Importgestein muss einen weiten Transportweg zurücklegen bis zu uns. Das belastet die Umwelt und macht ökologisch wenig Sinn. Ausserdem ist man keinesfalls sicher, ob in ausländischen Steinbrüchen menschenwürdige Arbeitsbedingungen herrschen. So wurde in diesem Zusammenhang

die Problematik der Kinderarbeit schon mehrfach thematisiert. Die billigen Preise könnten also auch da im Verborgenen einen allzu hohen Preis haben.

### Import von Hartgestein – ein ökologischer Unsinn

Nicht nur beim Granit lohnt sich das Überdenken der Situation. Auch die Versorgung mit qualitativ erstklassigem Hartgestein für unsere hoch beanspruchten Verkehrswege sollte so weit wie möglich im eigenen Land gesichert sein: Die Schweiz benötigt pro Jahr mehr als 2 Mio. Tonnen Hartgestein der höchsten Qualität, da-



Auch die Presse greift den Import von Steinen kritisch auf.

von ca. 500'000 Tonnen als Schotter für Bahntrassees, ca. 1,3 Mio. Tonnen gebrochene Splitte für Strassenbeläge und 200'000 bis 400'000 Tonnen für die Betonherstellung für Wührsteine und Fundationsmaterial. Im Zingel wird Kieselkalk der höchsten Güteklasse abgebaut.

Der Steinbruch liefert mehr als einen Zehntel des schweizerischen Bedarfs. Doch nur wenn das Projekt «Zingel 2008» angenommen wird, kann der Zingel weiterhin einen substanziellen Beitrag zur Versorgung der Schweiz mit einheimischem Hartgestein leisten.

Zeno Betschart, Maschinist im Zingel:

## «Ich bin zuversichtlich, dass alles gut kommt.»



**Zeno Betschart bedauert, dass im Zingel zurzeit nicht mehr so viel abgebaut werden kann, obwohl genügend Aufträge da wären. Der 46-jährige Familienvater aus dem Muotatal ist auf seine Arbeit im Steinbruch angewiesen. Er vertraut auf die KIBAG und die Regierung, dass die Zukunft im Zingel bald gesichert ist.**

Seit 1999 ist Zeno Betschart Maschinist im Zingel. Er fährt mit dem Bagger oder mit dem Pneu-lader. Manchmal bedient er auch die moderne Bohrmaschine, um Sprengarbeiten vorzubereiten. Keine leichte Arbeit, wenn der Fels «wüst» ist oder das Wetter schlecht. Auch nicht ganz ungefährlich, vor allem wegen des Steinschlags. Nach einer Kälteperiode, wenn es taut, muss man besonders aufpassen. Und trotzdem mag er seine Arbeit und möchte sie auf keinen Fall verlieren.

Auf seinem Heimetli im Weiler «Hürital», am Schattenhang des Muotatals, wo Zeno aufgewachsen ist, gibt es kein Auskommen. Hier lebt er mit seiner Frau Luzia und den Söhnen Egon (14), Willi (11) und Aldo (8). Der Hof hat eine Fläche von 4,5 Hektaren. Das reicht für die Aufzucht von zehn Rindern, die er für einen Kollegen übernimmt, und für eine Milchkuh zur Selbstversorgung. Im

Sommer sind die Tiere auf der Alp Gschwend auf 1370 m.ü.M., die seinem Bruder gehört. Nach dem langen Arbeitstag im Steinbruch geht Zeno Betschart immer zuerst in den Stall zum Melken, während seine Frau für das Hirten – das Heu- und Silofuttern – zuständig ist.

Viel Freizeit bleibt nicht, obwohl alle auf dem kleinen Hof zupacken. Bergwanderungen geniesst Zeno Betschart besonders, zum Beispiel auf den Wasserberg gemeinsam mit seinen drei Buben. An Ländlermusik freut er sich zu jeder Jahreszeit. Ein spezieller Höhepunkt des Jahres ist jeweils das Muotathaler Theater, das er gerne mit seiner Frau Luzia besucht.

Was die Zukunft bringt? Zeno Betschart macht sich schon seine Gedanken – vor allem, was den Zingel betrifft. Und doch bleibt er optimistisch: «Ich bin zuversichtlich, dass alles gut kommt.»



Immer unternehmungslustig: Aldo, Willi und Egon Betschart.



Starke Maschinen brauchen starke Männer: Zeno Betschart an der Arbeit.

Erfolgreiche Betriebskontrolle im Zingel durch den Fachverband FSKB:

## Bestmögliche Punktzahl – wie letztes Jahr!

**Im Auftrag des kantonalen Amtes für Umweltschutz und der Gemeinde Schwyz prüft der Fachverband der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie (FSKB) den Betrieb des Zingels alljährlich auf Herz und Nieren. Das äusserst positive Resultat der Inspektion 2006: Der Zingel erreichte das Maximum von 535 Punkten – wie schon letztes Jahr. Das bedeutet: Es war nichts zu beanstanden.**

Die jährliche Betriebsinspektion erfolgt durch den Fachverband FSKB und wird immer von unabhängigen Instanzen begleitet, zu denen auch das Amt für Umweltschutz des Kantons Schwyz

gehört. Geprüft wird, ob die Bewilligungen, die Auflagen und Vorschriften eingehalten werden. Zum Beispiel, ob der Gesteinsabbau nur im erlaubten Perimeter und nicht zu tief erfolgt ist. Oder

ob man den strengen Gewässerschutzvorschriften Folge leistet und mit Grundwasser gefährdenden Substanzen wie Heizöl oder Diesel richtig umgeht. Oder ob der Sprengstoff korrekt gelagert ist. Ein besonderes Augenmerk richtet sich auf die Sicherheit der Mitarbeiter und deren Arbeits-

plätze. Wissen alle Mitarbeitenden sofort Bescheid, was bei einem Brand oder einem Unfall zu tun ist? Die volle Punktzahl wurde erreicht, genau wie letztes Jahr. Keine einzige Position gab Grund zur Beanstandung. Ein eindrücklicher Beweis für Kontinuität und Leistung im Zingel.

**Splitt&Schotter** Das Informationsmagazin der KIBAG KIES Seewen  
Telefon 041 757 20 31, t.desax@kibag.ch, www.zingel.ch  
Redaktion/Gestaltung: Leuzinger & Benz Kommunikation ASW  
Druck: Druckerei Triner AG, Schwyz